

1 Sanierung «Altes Schulhaus» 3 Naturgewalten im «Wissebacher Tobel» 4 Die geheime Brücke «Leimatt» 5 Jungwacht und Blauring Boswil 6 Vorstellung neue Mitarbeiter 6 Generationenprojekt im Solino 8 Schulhund Badin 9 Mein Weg zur Lehrstelle 10 Musikunterricht im Werderhaus 11 Neue Lehrpersonen der Musikschule 12 Wiedersehen mit Libuse

Sanierung «Altes Schulhaus» Boswil

Die letzten grösseren Werterhaltungsarbeiten am «Alten Schulhaus», insbesondere an der Fassade, liegen gute 32 Jahre zurück.

Bei der letzten Renovationsarbeiten beschränkte man sich auf eine neue Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln (Doppeleindeckung), Erneuerung des Unterdaches, Verkleidung der Ort- und Traufbretter mit Eternitschieferplatten sowie Malerarbeiten an Fassade und Fensterläden. Die Fenster wurden im Zuge von Lärmsanierungsarbeiten seitens Kantons vor einigen Jahren erneuert. Seit mehreren Jahren konnte beobachtet werden, dass die Dachziegel grössere Abplatzungen, insbesondere im Traufbereich, aufweisen. Das Erscheinungsbild der Fassade hat unter der immer markanteren Beanspruchung der Umweltimmissionen gelitten und die Fensterläden aus Holz sind am Ende ihrer Lebensdauer (teilweise morsch, kaum reparierbar).

Beim 1852 erstellten alten Schulhaus handelt es sich um einen hohen dreigeschossigen Biedermeierbau mit Satteldach und zur Hauptstrasse gerichteten Zwerchhaus. Der architektonische Ausdruck der siebenachsigen Trauffront leidet unter der Aufhebung des Haupteingangs und der Entfernung der Sockelgeschoss-Rustizierung. Der



«Altes Schulhaus», 60er Jahre (Bild: Kulturverein Boswil)

einzigste Bezug zum Strassenraum durch den baumbestandenen Vorhof mit Einfriedung ist einer Fahrbahnerweiterung zum Opfer gefallen. Aufgrund seiner Grösse und exponierten Stellung setzt das Gebäude aber weiterhin einen wichtigen städtebaulichen Akzent an der Einmündung der Bahnhofstrasse in die Zentralstrasse.

(Quelle: Bauinventar Aargau Gemeinde Boswil, BOS901 Altes Schulhaus).

Aufgrund dieser Ausgangslage und der Verpflichtung, für die gemeindeeigenen Bauten und Anlagen in der Verantwortung zu sein, hat sich der Gemeinderat Boswil entschieden, an der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2021 einen Verpflichtungskredit in der Höhe von CHF 380'000.00 sowie den jährlich wiederkehrenden Kosten von CHF 10'850.00 (Abschreibung über 35 Jahre) zu beantragen.

Boswil hat sein «Altes Schulhaus» – mit einem Blick zurück in die Vergangenheit – in einem neuen Erscheinungsbild gemacht.

Zusammen mit dem Architekturbüro Peter F. Oswald in Bremgarten wurde ein Farb- und Materialkonzept ausgearbeitet, welches mit dem für Boswil zuständigen Fachberater für Architektur und Raumentwicklung, Herr Samuel Flükiger, als gelungene Wahl in Sache farbliches und gestalterisches Erscheinungsbild gewertet werden darf. Hervorzuheben ist die Herkulesaufgabe für alle an der Sanierung beteiligten Handwerker, welche dem neuen Erscheinungsbild vom Dach bis zum Sockelgeschoss mit seiner markanten **Sockelgeschoss-Rustizierung** wieder jene Aufmerksamkeit zuführen konnten, die es zu Beginn seines Daseins einmal hatte. Während den Sommerferien 2022 konnten die sehr lärm- und staubintensiven wie aufwendigen Spitz- und Wiederherstellungs-

arbeiten am Sockelgeschoss ohne markante Belästigungen und Störungen des Schulbetriebes aufgenommen werden. Sommerliche Hitzetage erschwerten die Arbeiten der Spezialisten für Dach, Spengler und Holzbau zusätzlich. Noch vor den Herbstferien konnten die Malerarbeiten ausgeführt und abgeschlossen werden sowie während den Herbstferien die 112 neuen Fensterläden aus Holz an ihrem Bestimmungsort angepasst werden. Ab Ende Oktober sind nun auch die Umgebungsarbeiten abgeschlossen und mit einem neuen Baumbestand entlang der Hauptachse und des nördlichen Fussweges wieder der ursprünglichen Erscheinung zugeführt worden.

Autor: Michael Weber



Altes Schulhaus vor der Sanierung März 2022



Fleissige Arbeiter trotz sommerlicher Hitze



Impressionen Baustelle Juli bis September 2022



Altes Schulhaus November 2022 (es fehlen nur noch die Fensterläden)



Umgebungsarbeiten Oktober 2022

Naturgewalten im «Wissenbacher Tobel»

22. Juni 2022, 19.32 Uhr, schwarze Wolken über dem Lindenberg. Verheisst dies nichts Gutes?

Ein kurzes aber heftiges Gewitter zieht über die Bergmatten Richtung Muri und lässt eine gewaltige Menge an Regen auf den staubtrockenen Wiesen und Äcker nieder prasseln.

Kurze Zeit später vermag der «Wissenbach», der genau diese Region am Lindenberg entwässert im Bereich des Erdrutsches, welcher beim grossen Unwetter vor gut zwei Jahren entstanden ist sowie den gewaltigen Schneelastbrüchen im Frühjahr 2021 im Gehölz des «Wissenbacher Tobel», die kurzfristigen, reissenden Fluten nicht mehr schlucken und weicht auf den daneben führenden Waldweg aus.



22. Juni 2022: Hochwasser am Wissenbach

Auf einer Länge von gut 300 Meter wird die Strasse zu einem neuen Bach, welcher seinen Weg am unteren Ende des Waldweges, kurz vor offenem Gelände, wieder zurück in sein vorgesehene Bachbett findet. Der Waldweg wird einfach weggespült.

Die Umstände, dass der Hangrutsch das reguläre Bachbett fast komplett zugeschüttet hat, führen in regelmässigen Abständen dazu, dass die Situation bei Hochwasser stets neu zu beurteilen ist und sich das Wasser seinen Weg dann halt einfach sucht.

Der Gemeinderat Boswil hat, zusammen mit Fachexperten aus den Kantonalen Abteilungen Landschaft und Gewässer, Fischerei, Wald sowie unserem Revierförster und unserem Werkhofchef, die Ausgangslage dannzumal analysiert. Die Gefährlichkeit eines Rückstaus resp. eines plötzlichen Abschwemmens des angestauten Hochwassers beim Hangrutsch wurde beurteilt und ein Entschluss gefasst, im «Wissenbacher Tobel» vorerst einfach alles der Natur zu überlassen und die weitere Entwicklung im Auge zu behalten.



Eingriff am Rücklauf in den Wissenbach

Das «Wissenbacher Tobel» bleibt naturnah und mit seiner Altholzinsel ein Paradies für die Natur und alle Erholungssuchenden der Region

«Der Wissenbach holt sich sein Tobel zurück und die Gemeinde lässt ihn gewähren». Eine Aussage, die vor gut einem Jahr in der Presse zu lesen war und über die dannzumal getroffenen Massnahmen des Gemeinderates informierte.

Die Erfahrung aus dem Starkregenereignis vom 22. Juni 2022 zeigen nun, dass es ohne kleinere Eingriffe kaum möglich sein wird, die immer wieder auftretenden Hochwassersituationen zu kontrollieren.

Eine erneute Begehung am Schadenort und eine breit abgestützte Meinungsbildung durch die am Projekt beteiligten Fachexperten hat die Erkenntnis gebracht, dass ohne eines minimalen Eingriffes in die Natur die Situation wohl kaum in den Griff zu bekommen ist. So wurde entschieden, mit schwerem Gerät den Waldweg im Bereich des Hangrutsches auf einer Länge von ca. 60 Meter kontinuierlich abzusenken und unterhalb des Rutsches wieder zurück in das reguläre Bachbett des «Wissenbach» zu leiten.

Für das Einleiten auf Sohle-Niveau des Bachbettes «Wissenbach» musste ein kleiner Eingriff in der in den 60er Jahren entstandenen Bachverbauung vorgenommen werden. Die Idee dieses Eingriffes ist, dass bei einem erneuten Hochwasser der «Wissenbach» kontrolliert über das Ufer treten darf und via Waldweg nach ca. 60 Meter unmittelbar nach dem Hangrutsch wieder zurück in sein ordentliches Bett geführt wird. Mit dieser getroffenen Massnahme wird zudem verhindert, dass die Bachforellen und weitere auf sauberes Wasser angewiesene Kleintiere im Bach durch die steten Trübungen des «Wissenbaches» in ihrer Lebensqualität behindert werden. Beobachten wir, wie die Natur auf unseren Eingriff reagiert und lassen wir uns überzeugen, dass diese Massnahmen für die längere Zukunft Wirkung zeigen wird.

Autor: Michael Weber

Die geheime Brücke «Leimatt»

Vor gut 12 Jahren haben die beiden Holzbrückenbau-Spezialisten, Förster Max Stöckli Boswil, zusammen mit seinem Freund Kaspar Hummel aus Wissenbach, den kleinen, in die Jahre gekommenen Fussteg «Leimatt» wunderschön restauriert und so für alle Abenteuerer und Erholungssuchenden den Übergang über ein kleines, verwünschtes Tobel erleichtert.

Während diesen 12 Jahren haben der Zahn der Zeit und die immerwährende Feuchtigkeit an diesem tief im Wald verborgenen Ort seine Spuren hinterlassen.

Auf Anregung der beiden Erbauer hat sich der Gemeinderat Boswil dazu entschlossen, diese wunderschöne, geheime Brücke «Leimatt» wieder so in Stand zu stellen, dass diese auch für kommende Generationen gefahrlos überquert werden kann.

Max Stöckli, ehemaliger Förster sowie Werkhofmitarbeiter René Notter übernahmen Ausführungsarbeiten für einen Ersatz einer neuen Strebe, dem Gehbelag und einzelnen Geländer Pfosten wie auch dem Handlaufersatz, welche derart morsch geworden sind, dass diese die Tragfunktion der Brücke und die Absturzsicherheit nicht mehr gewährleisten konnten.

Freuen wir uns alle, die neu renovierte und für die Sicherheit angepasste geheime Brücke «Leimatt» zu überqueren.

Autor: Michael Weber



Fertig sanierte Brücke Oktober 2022



Für alle «Gwundernasen», die Brücke ist ganz leicht zu finden: Koordinaten 2665465 / 1237301



Jungwacht und Blauring Boswil – wir stellen uns vor!



Im Blauring und der Jungwacht Boswil bieten wir den Kindern und Jugendlichen im Alter von 7 bis 15 Jahren eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Zusammen sein, mitbestimmen, Natur erleben und Spass in einem Umfeld ohne Leistungsdruck sind Werte, welche bei uns im Vordergrund stehen. Unsere beiden Scharen umfassen ca. 170 Mitglieder, davon rund 125 Kinder.

Unterteilt in Altersgruppen treffen sich die Kinder wöchentlich in der Jungwacht und dem Blauring für die Gruppenstunde. Dabei unternehmen wir diverse Aktivitäten wie Basteln, Backen, sportliche Spiele, in die Natur gehen oder kreativ sein.

Wir engagieren uns auch tatkräftig im Dorf. Die Jungwacht führt viermal im Jahr die Papiersammlung durch und der Blauring hat vor einigen Jahren den Heinzelmännchlitag ins Leben gerufen.

Zu den Höhepunkten des Scharjahres gehören das zweiwöchige Sommerlager und das Pfingstweekend. In diesen beiden Lagern verbringen wir zusammen, von den Jüngsten bis zu den Ältesten, eine unvergessliche Zeit.

Des Weiteren führt der Blauring jedes Jahr den Oster- und Kranzverkauf durch, bei denen wir selbstgefärbte Eier und selbstgemachte Adventskränze und Gestecke verkaufen. Die Jungwacht veranstaltet jeden Herbst während drei Tagen das traditionelle Chilbischessen in Boswil. Jeweils am ersten Dezember-Wochenende organisieren wir gemeinsam den Fondueplausch, bei dem wir der Dorfbevölkerung eine kulinarische Vielfalt an Fondues anbieten.

Neue Mitarbeitende der Gemeinde



Mein Name ist **Daniela Berger**. Ich bin 1995 geboren und wuchs hier in Boswil auf, wo ich auch meine gesamte Schulzeit verbringen durfte. Zusammen mit meinem Partner lebe ich derzeit in einem kleinen Haus im mittleren Wynental.

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meinen Liebsten in einer geselligen Runde oder beim Reisen und Entdecken von neuen Orten. Ich geniesse so oft wie möglich die Bergluft und fühle mich in der Natur am wohlsten, wo ich in aller Ruhe meiner Leidenschaft zur Fotografie nachgehen kann.

Vor fünf Jahren orientierte ich mich beruflich neu und absolvierte eine Umschulung zur Kauffrau. In den letzten drei Jahren war ich beim Regionalen Sozialdienst Oberwynental als Sachbearbeiterin im Backoffice tätig und führte zweieinhalb Jahre die Buchhaltung der Sozialhilfe für die Gemeinden Reinach, Menziken und Burg. Seit dem 1. Juli 2022 bin ich nun als Sachbearbeiterin der Sozialen Dienste angestellt und freue mich sehr über mein neues Team und die Zusammenarbeit.



Hallo, ich heisse **Elias Werder** und bin 16 Jahre alt. Ich lebe auf dem Lindenhof in Boswil, wo ich auch aufgewachsen bin. Hobbys von mir sind Fischen und Korbballspielen – ich bin in den jeweiligen Vereinen in Boswil aktiv. Meine obligatorischen neun Schuljahre habe ich an der Schule Boswil absolviert. Nach mehrfachem Schnuppern auf dem Werkhof als Fachmann-/frau Betriebsunterhalt Werkdienst in Boswil habe ich gewusst, dass ich diesen Beruf ausüben möchte, da mir das abwechslungsreiche Arbeiten Freude bereitet. Ich habe diesen Sommer 2022 mit meiner dreijährigen Lehre angefangen und hoffe, dass ich sie gesund, mit guten Noten und viel Freude abschliessen kann.

Generationenprojekt im Solino – Wohnen im Alter



Gruppe «Sport» beim Kegeln

Vor den Sommerferien meldete sich Lea Strebel bei unserer Klassenlehrerin Lea Meier. Frau Strebel ist zurzeit in der Ausbildung zur Primarlehrerin und wollte für ihre Abschlussarbeit mit einer Klasse ein gemeinsames Projekt mit dem Altersheim Solino umsetzen. So kam es, dass Frau Strebel nach den Sommerferien uns besuchte und ihre Idee vorstellte. Sie zeigte uns das Solino und wir haben uns mit dem Leben von älteren Menschen auseinandergesetzt. Wir planten an vier Nachmittagen ins Solino zu gehen und dort mit den Bewohnenden verschiedene kleine Projekte umzusetzen.

In der Vorbereitung hat uns Frau Strebel anhand unserer Stärken und Interessen in vier Gruppen eingeteilt: Werken/Basteln, Schreiben/Zeichnen, Sport und Backen. In den Gruppen überlegten wir uns, was wir an den vier Nachmittagen mit den Bewohnenden machen wollten. Wir erarbeiteten einen Zeitplan und eine Materialliste. Frau Meier und Frau Strebel halfen uns beim Ideen sammeln und beim Einschätzen der Zeit.

Ende August war es soweit und wir marschierten das erste Mal zum Solino. Dort erwarteten uns die Bewohnenden und die Betreuer*innen bereits. Wir teilten uns in die Gruppen auf, stellten uns gegenseitig vor und bastelten alle zusammen Namensschilder. Uns ist sofort aufgefallen, dass die Bewohnenden sehr fröhlich waren und sich auf uns gefreut haben. Am Anfang war es für uns schwierig, sie zu verstehen, da einige nicht mehr so gut sprechen können oder sie haben uns nicht verstanden, weil wir zu leise gesprochen haben. Wir haben dann miteinander gesprochen und span-



Gemeinsamer Austausch am Ende jeden Nachmittags

nende Dinge über die langen Leben der Bewohnenden erfahren, zum Beispiel was sie früher gearbeitet haben, was sie gerne in der Freizeit machen und dass einige bereits Urgrosseltern sind.

Die nächsten drei Nachmittage haben wir in den Gruppen mit den Bewohnenden verbracht, sodass wir sie immer besser kennen lernten. Bei der Gruppe «Schreiben/Zeichnen» war das gemeinsame Malen eines Sonnenuntergangs ein besonderes Erlebnis. In der Gruppe «Werken/Basteln» erfreuten sich die älteren Menschen über einen selbstgebastelten Bilderrahmen und über eine herbstliche Girlande, die das Kaffee schmückte. Beim «Sport» wurden die besten Keglerinnen mit selbstgemachten Medaillen ausgezeichnet und die Gruppe «backen» begeisterte jeden Nachmittag mit feinen Zöpfen, Kuchen oder Muffins. Insgesamt hat uns das Projekt sehr Spass gemacht. Am Anfang war vieles neu und schwierig, aber es wurde immer einfacher je besser wir die Bewohnenden und ihre

Stärken und Schwächen kannten. Beim Basteln und Schreiben merkten wir nach dem ersten Nachmittag, dass wir Sachen mit Schere und Stiften anders planen müssen, denn kaum jemand konnte Schneiden und Schreiben ohne unsere Hilfe. Beim Sport mussten wir mehr Pausen einplanen und beim Backen füllten wir die Wartezeit mit Denksportaufgaben oder einer Jassrunde. Wir denken, die älteren Menschen haben vieles von uns gelernt, aber wir auch von ihnen, nämlich Freude an kleinen Dingen zu haben. Das haben wir besonders gemerkt, dass sich die Bewohnenden immer häufig bedankt haben und einige auch geweint haben, als wir das letzte Mal da waren. Zum Schluss möchten wir uns bei den Bewohnenden, den Betreuer*innen des Solinos, Frau Strebel und Frau Meier bedanken. Wir danken für ihr Zeitnehmen, ihre Unterstützung und ihre Geduld. Es war ein tolles Erlebnis und es wird uns immer in guter Erinnerung bleiben!

Autorin: Klasse 6a



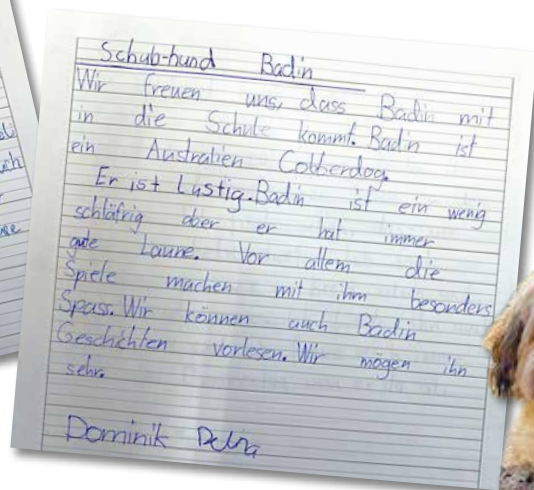
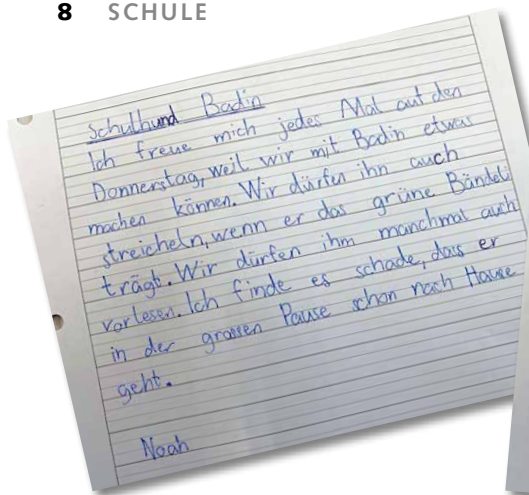
Gruppe «Werken/Basteln» beim Gestalten des Bilderrahmens mit persönlichem Foto der Bewohnerin



Gruppe «Schreiben/Zeichnen» beim Sonnenuntergang malen



Gruppe «Backen» beim Jassen, während der Kuchen im Ofen war



Schulhund Badin erhofft sich viele Streicheleinheiten

Seit den Sommerferien 2022 begleitet mich Badin regelmässig am Donnerstagmorgen für zwei Lektionen in den Unterricht der 3. und 4. Primarschule. Badin hat mit mir die Welpenschule besucht. Den Junghundekurs besuchen wir ebenfalls regelmässig. Bei der Aus-

bildungsstätte

Schulhunde Schweiz absolvieren Badin

und ich die Schulbegleithundeaus-

bildung HuPäSch (Hundgestützte

Pädagogik in der Schule). Im

Frühling 2023 werden wir die

Ausbildung abschliessen.

Schulhund Badin vermittelt

in der Schule den Kindern

Freude, Sicherheit und Verantwor-

tung. Über den Hund werden auch das Sozial-

verhalten, die sozio-emotionale Kompetenz

und die Empathie der Schüler*innen verbes-

sert. Weitere pädagogische Zielsetzungen betreffen die

Konzentration, Selbständigkeit im Lernverhalten, Kom-

munikation, Freude an der Schule und die Reduktion

von Stress. Hunde können allein durch ihre Anwesenheit die

Lernatmosphäre im Klassenzimmer positiv verändern.

Nach intensivem Erarbeiten der Verhaltensregeln zu einem acht-

samen und respektvollen Umgang mit dem Schulhund darf Badin

mit Einwilligung der Schulleitung, den Eltern und Schüler*innen mit

mir in die Klasse kommen. Die Letzteren waren sehr schnell zu begei-

stern. Bei einzelnen Schüler*innen war nach dem ersten Kennenler-

nen die Angst bereits verfliegen und sie waren sichtlich stolz.

Am Donnerstagmorgen kann Badin es kaum erwarten, bis ich mei-

ne Schultasche packe und mit ihm endlich in die Schule fahre. Das

Schulhaus und die Umgebung kennt er schon sehr gut. Dafür haben

wir im Vorfeld viel Zeit investiert. Er weiss über den Ablauf Bescheid,

sowie auch über seine Örtchen, die sich ausserhalb des Schulgelän-

des befinden. Wenn die Kinder ins Schulzimmer kommen, ist Badin

bis jetzt noch an der Leine. Das wird sich aber mit dem gegenseitigen

Vertrauen bald ändern. Meist hat er sein rotes «Bändeli» um, das be-

deutet, ich werde in Ruhe gelassen. Wenn die Kinder angekommen

sind, machen wir manchmal zusammen ein Spiel. Badin würfelt beim

Signal «touch», und wer von den Kindern die passende Nummer

hat, muss zum Beispiel etwas zum aktuellen Thema vorlesen.

Da Badin mit 1-Jährig noch sehr jung ist, sind im Moment nur kurze

Zeitphasen möglich, da diese Interaktionen sehr intensiv sind. Bis

zur anschliessenden grossen Pause arbeiten die Kinder selbständig.

Badin sucht sich verschiedene Orte zum Schlafen. In der Hunde-

box findet er seine absolute Ruhe und diese ist tabu für die Kinder.

Manchmal läuft er auch durch die Schulbänke und erhofft sich seine

Streicheleinheiten. Natürlich nur, wenn das grüne «Bändeli» um ist.

Autorin: Denise Metzger
Fachlehrerin 2.–4. Primarklasse



Badin ist ein Australian Cobberdog und am 20. September 2021 in Altbüron LU geboren. Badin lebt bei uns in der Familie mit meinem Mann, zwei Kindern (12 und 16) und geniesst seine täglichen Aktivitäten beim Spazieren im Wald, ist gerne sportlich unterwegs und hat regelmässig Kontakt zu seinen Artgenossen. Er ist kinderlieb, lernbereit und sehr aufgeweckt. Inzwischen ist er 50 cm gross und 15 kg schwer. Badin fällt durch seine fröhliche, liebenswürdige Art auf.

Mein Weg zur Lehrstelle

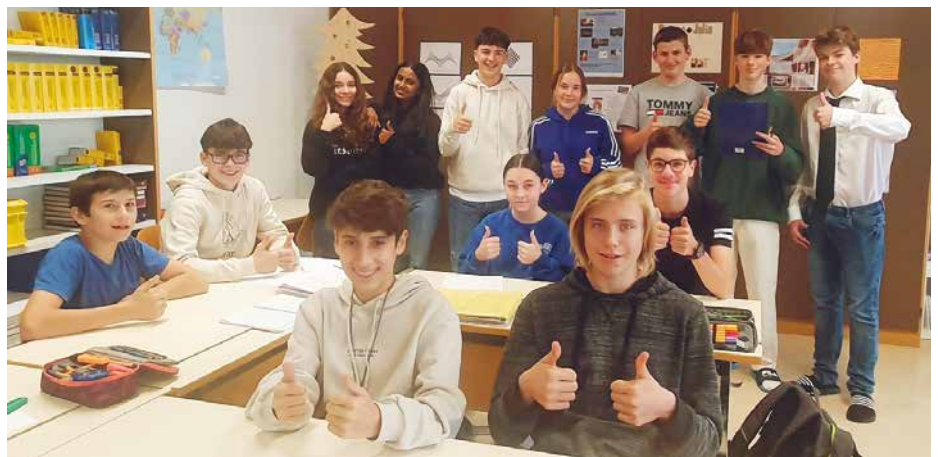
Schülerinnen aus der 3. Real- und der 3. Sekundarklasse von Sabine Bucher und Eva Steiner erzählen, wie sie ihre Lehrstelle gefunden haben.

Chiara Simoniello, 3. Sekundarklasse: In der 1. Sek haben wir mit der Berufswahl angefangen. Am Anfang haben wir mit dem Berufswahltagbuch unsere Stärken und Schwächen herausfinden müssen, was teilweise gar nicht so leicht war, weil ich oft nicht wusste, ob es eine Stärke oder Schwäche ist. Wir haben hauptsächlich während der 1. Sek mit dem Buch gearbeitet.

In der 2. Sek hatten wir aktiv das Fach «Berufliche Orientierung». Wir besuchten die Berufsmesse in Wettingen, wo wir viele Eindrücke von den verschiedensten Berufen bekommen haben, doch auch da war ich immer noch unsicher, was ich machen wollte. Der entscheidende Moment war bei den Berufserkundungstagen «Berufe Muri+», da konnten wir uns über verschiedene Berufe für ca. eineinhalb Stunden einen Einblick verschaffen. Dies dauerte zwei Tage und als ich als Fachfrau Apotheke «schnuppern» konnte, wusste ich, dass ich in der Apotheke arbeiten will.

Im November hatten wir drei obligatorische Schnuppertage und zwei flexible. Zweimal war ich in der Apotheke schnuppern und zweimal habe ich andere Berufe angeschaut. Danach war ich noch überzeugter von dem Beruf, da es mir am besten gefallen hat.

In der Schule haben wir angefangen Bewerbungen und Lebensläufe zu schreiben, wir haben geübt wie man sich bei einem Vorstellungsgespräch verhalten sollte, aber auch bei einem Telefongespräch. Während dem Üben, Schnuppern und Bewerbungen schreiben hatten wir noch einen ask!-Elternabend.



Die Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse von Eva Steiner freuen sich über die erhaltenen Lehrstellen

Ich habe oft geschnuppert und drei Bewerbungen abgeschickt. Bei den ersten zwei Absagen war ich erst ein bisschen frustriert, da ich wusste, die meisten hatten schon eine Lehrstelle. Aber bekannterweise kommt das Beste zum Schluss!

Als ich das Telefon von der Apotheke bekommen habe, war ich umso glücklicher. Ich freue mich, wenn ich bald meinen Lehrvertrag unterschreiben kann.

Was ich auf meinem Weg gelernt habe: Lasst euch von niemandem unter Druck setzen, es kommt schon gut.

Leonie Meyer, 3. Realklasse: Als ich in die Oberstufe kam, hatte ich noch keine Vorstellung, was ich nach der Schule machen möchte. In der 1. Real beschäftigten wir uns mit unseren Stärken und Schwächen. Da ich gerne kreativ tätig bin und Pflanzen mag, hat mich der Beruf Floristin sofort angesprochen. Ich schaute aber noch andere Berufe genauer an.

Auf der Website www.yousty.ch führten wir in der Schule einen Berufseignungstest durch. Danach suchte ich eine freie Schnupperlehre als Tiermedizinische Praxisassistentin

und als Fachfrau Kinderbetreuung und bewarb mich für diese Schnupperlehren.

In der zweiten Oberstufe interessierte ich mich immer noch für mehrere Berufe, deshalb absolvierte ich weiterhin verschiedene Schnupperlehren und dokumentierte meine Erfahrungen. Ich interessierte mich aber am meisten für Floristin und Tiermedizinische Praxisassistentin. Beide Berufe schaute ich genauer an, indem ich die Schnupperlehren in verschiedenen Geschäften und Praxen absolvierte. In der 2. Real besuchten wir zusammen mit der 2. Sek die Berufsmesse in Wettingen. Ich schaute mir an der Messe einige Berufe genauer an, machte mir Notizen und sammelte Infobroschüren.

Im Herbst 2021 fand noch Berufe Muri+ statt, dies war eine tolle und wichtige Erfahrung, weil uns viele verschiedene Berufe erklärt wurden. Der Gewerbeverein Muri und die Schule Muri organisieren und realisieren diese Berufserkundungstage. Wir erhielten einen sehr umfassenden Einblick in die Berufsfelder. In dieser Zeit half mir meine Klassenlehrperson sehr viel. Wir verfassten in der Schule ein Motivationsschreiben, den Lebenslauf und wir übten auch bereits die Bewerbungsgespräche.



Vorstellungsgespräche werden in Rollenspielen geübt und trainiert

Im November dann durften wir von der Schule aus drei Tage lang schnuppern gehen. Diese Tage fand ich sehr hilfreich, so fand ich heraus, welche Berufe mich definitiv ansprachen und welche weniger. Wöchentlich beschäftigten wir uns im Fach BO mit unserer Berufswahl. Also schaute ich auch mal den Beruf der Detailhandels-

fachfrau genauer an, obwohl ich dachte, dass dieser Beruf nicht so spannend ist, hat mir dieser Beruf überraschenderweise sehr gut gefallen. Zuerst ging ich im Volg und nachher in der Papeterie Calmart schnuppern. In der Papeterie hat es mir sehr gut gefallen, also ging ich noch ein paar weitere Tage dort schnuppern. Da es mir so gut in

der Papeterie gefallen hat, bewarb ich mich um die freie Lehrstelle auf Sommer 2023. Einige Wochen später hat mich die Chefin angerufen und gesagt, dass ich die Lehrstelle bekommen habe. Ich freute mich sehr darüber.

Musikunterricht im Werderhaus

Der Musikschule Boswil steht seit Beginn dieses Schuljahres dank eines Entscheides des Gemeinderates ein Hausteil im Werderhaus, direkt unterhalb der Alten Kirche, zur Verfügung. Das Kernstück bildet ein hoher Raum in magischer Umgebung, inmitten wundervoller Natur und sozusagen in der Aura der Alten Kirche und somit im Dunstkreis aller grossen Künstler*innen, die an diesem Ort schon zu Gast waren.

Aktuell finden im Werderhaus die Lektionen für Klarinette und für die Blechblasinstrumente statt. Hansruedi Probst, der dort an zwei Tagen Trompete, Kornett und Posaune unterrichtet, schätzt es sehr, dass er mit den Instrumenten direkt vor dem Raum parkieren kann und diese nicht weit schleppen muss. Kevin Sommer, unser Klarinettenlehrer, fühlt sich hier besonders zuhause. Er durfte schon als Mitwirkender von Jugendorchestern viele inspirierende Proben in den Räumen des Werderhauses erleben, an die er viele beflügelnde Erinnerungen knüpft. Er



Der neue Raum der Musikschule im Werderhaus

schätzt diese Atmosphäre ausserordentlich. Zudem eignet sich der helle und grosse Raum mit dem attraktiven Vorplatz speziell für Konzerte im kleinen Rahmen mit anschliessendem gemütlichem Zusammensein.

Wir freuen uns auf viele unvergessliche Momente in unserem neuen «Zuhause»! Ein grosses Dankeschön der gesamten Musikschule an den Gemeinderat Boswil!

Autorin: Helga Schnurrenberger

Neue Lehrpersonen der Musikschule



Urs Unternährer

Seit Februar 2022 unterrichte ich neu Keyboard an der Musikschule in Boswil.

Ich habe die Ausbildung bei der Technics Music Academy für elektronische Orgeln gemacht und viele Jahre in einem Musikgeschäft in Hochdorf gearbeitet, wo ich mein Wissen über elektronische Tasteninstrumente

vertiefen konnte und mit der Unterrichtstätigkeit begonnen habe. Neben meiner pädagogischen Tätigkeit an diversen Musikschulen realisierte ich Aufträge für TV-Werbespots, CD-Produktionen und begleitete nationale und internationale Stars wie Jürgen Drews oder Ken Hensley von Uriah Heep. So spielte ich in vielen bekannten Formationen und Bands von Rock bis Partymusik.

Aus Freude am Komponieren ist meine eigene Keyboardschule Key for Fun entstanden. Grad kürzlich ist ein Weihnachtsbuch erschienen mit eigenen Kompositionen und bekannten Weihnachtsliedern. Ab diesem Schuljahr durfte ich das Ensemble übernehmen, was mir viel Freude bereitet. Es macht viel Spass, die Songs mit den Jugendlichen zu erarbeiten. Immer wieder werde ich angefragt, um Chorprojekte zu begleiten oder in verschiedenen Formationen mitzuspielen. Das Keyboard ist ein Tasteninstrument und mit seinen tausenden von Klängen kann man fast alle Songs spielen, die man möchte. Ich vergleiche es sehr gern mit einem Chamäleon, da es die Klangfarben wechseln kann und so immer wieder anders klingt. So macht es mir sehr grosse Freude, den Kindern dieses grossartige Instrument zu lernen und alle seine Möglichkeiten zu zeigen.



Anette Knierim

Die farbenfrohen Seiten der Musik eröffneten sich mir schon ganz früh als Kind. Traurig, dass ich nicht schon in den Kindergarten mitgehen durfte wie meine Brüder, entdeckte ich (damals noch) den Plattenspieler für mich. Viele Male hörte ich immer wieder die gleichen Stücke und Lieder, bei denen in mir

Bilder, Farben und Geschichten entstanden. So begann ein langer Weg mit Musik, Lernen, Üben, zum Cello hin, schliesslich zu der Entscheidung, Musik zu meinem Beruf zu machen. Nach dem Studium in Trossingen, Freiburg i.Br., Weimar, dem Orchesterpraktikum am Staatstheater Kassel unterrichtete ich viele Jahre in Baden-Baden an der Clara-Schumann Musikschule. 2013 übersiedelte ich zu meinem Mann in die Schweiz und unterrichte seither an den Musikschulen Region Sins, Muri+ und seit Sommer auch in Boswil. Weiterhin begleite ich sehr gerne meine Schüler auf dem Weg, das Cello spielen und lieben zu lernen.



Sascha Lackner

Ich bin Sascha Lackner, 34 Jahre alt, wohne in Niederbipp im Kanton Bern, bin verheiratet und habe einen 1½-jährigen Sohn. Aufgewachsen bin ich in Wohlen AG in einer sehr musikalischen Familie. Mit 8 Jahren fing ich an, Geige zu spielen, kurz darauf auch Klavier. Etwas später mit 10 Jahren entdeckte ich dann schliesslich das perfekte Instrument für mich: Die Gitarre. Da mein Vater Berufsmusiker ist, hatte ich glücklicherweise auch sehr früh die Gelegenheit, mit ihm zusammen zu musizieren und viel Bühnenerfahrung zu sammeln. Seither spielte ich in diversen Bands in den Stilrichtungen Jazz, World Music, Alternative Rock und Pop und durfte dabei u.a. am Montreux Jazz-Festival, im Hallenstadion Zürich und auf diversen Tourneen im In- und Ausland auftreten. Seit mehreren Jahren unterrichte ich an der Musikschule Wohlen das Fach Songproducing. Ebenso bin ich als Gitarrenlehrer an der Musikschule Boswil, der Kreismusikschule Seengen und der regionalen Musikschule oberes Seetal tätig. Es freut mich sehr, den Schülerinnen und Schülern mein Wissen weitergeben zu können und jede/n Einzelne/n individuell zu fördern. In meiner Freizeit bringe ich viel Zeit mit meiner Familie, bin gerne in der Natur und koche gerne.

Wiedersehen mit Libuse

Eine heikle Überschrift. Wilden Spekulationen werden Tür und Tor geöffnet. Mutet fast ein wenig nach einer Liebesgeschichte an. Zugegeben – so ganz falsch ist diese Vermutung nicht. Libuse und ich, wir sehen uns nämlich jährlich. Mehrmals. Mit einem Wermutstropfen. Zeitlich auf die Weihnachtszeit begrenzt. Deshalb spätestens im November umso grösser meine Vorfrende. Alsdann die Begegnung. Dreimal sicher, gefühlt noch öfter. Viel öfter. Libuse ist eine bezaubernde junge Frau. Wunderschöne Augen. Gewinnende Ausstrahlung. Trotz ihrer Schönheit bescheiden. Trägt zuweilen einen altrosa Kapuzenumhang, auch mal Jägerkleider, klettert Bäume hinauf, tappt eine verschneite Schlosstreppe empor oder haucht ein Guckloch in die Eisblumen einer Scheibe. Einstweilen wissen Sie meine Liebesgeschichte einzuordnen. Libuse Safrankova spielt Aschenbrödel im gleichnamigen Film. Sie verkörpert dabei die grimmsche Märchenfigur überragend glaubhaft und authentisch. Vor 50 Jahren gedreht. Derweil zum allenthalben geliebten Weihnachtskultfilm gereift. Etwa dreimal jährlich beschenke ich mich mit diesem Märchen, das so viele Charaktere beeindruckend treffend zeichnet, zahlreiche Wahrheiten aus dem Leben offenbart – und mich immer wieder aufs Neue zu Tränen rühren mag. Ein grandioses Meisterwerk für mich. Unglaublich stimmig und schlüssig, dazu romantisch, herzerwärmend und emotional. Und mit schönstem Happy End. Einfach toll. Glückliche Umstände, derer es auch in unserem Leben ab und an bedarf, spielten der erfolgreichen Produktion in die Hände. Der Schnee war nicht geplant. Aber er hat dem Märchen letztlich seine Unversehrtheit, seine Reinheit gegeben. Und die verschneiten Landschaften prädestinieren den Film natürlich zu einem Weihnachtsmärchen im weissen, unschuldigen Gewand. Die Musik dazu ist sensationell, massgeschneidert und passgenau. Zum Film wie zu den Feiertagen. Aschenbrödel war ihrer Zeit voraus. Weit voraus. Ohne Zweifel kann der Film lapidar als Geschichte eines sozialen Aufstiegs gesehen werden. Indes ist er mehr. Viel mehr. Ja, selbst alle Feministinnen könnten sich – wenn sie es denn checkten... – ob der vermuteten 236 Ausstrahlungen genüsslich die Hände reiben, zumal Aschenbrödel doch sehr emanzipiert auftritt, ziemlich alles besser als die Männer beherrscht, geschickt mit der Armbrust hantierend sogar in eine vermeintliche Männerdomäne eindringt und schliesslich auch nicht verzweifelt dem Prinzen hinterherläuft, sondern von diesem gesucht wird. Ein entscheidender Unterschied. Für solche Kreise notabene... Und als Sahnehäubchen obendrauf: Wer reitet in der Schlusssequenz allein vorneweg, gibt unmissverständlich den Takt an und zeigt, wo der Weg langführt? Wenn Sie es nicht wissen, erfreuen Sie sich vielleicht mal wieder ob dieses tollen Filmklassikers.



Sie dürften während der Feiertage die eine oder andere Gelegenheit dazu bekommen... Mich fasziniert an diesem Film, wie final das Gute über das Böse siegt. Die Stiefmutter mit ihrer Tochter als Sinnbilder schlechten, verwerflichen Charakters. Sie schikanieren, plagen und piesacken Aschenbrödel nach allen Regeln der Kunst. Gönnen ihr nichts. Wollen alles für sich. Das Mitleiden mit Aschenbrödel ist dieser Gemeinheiten wegen entsprechend gross. Muss ausgehalten und durchgestanden werden. Am Ende aber sehen Mutter und Töchterchen so richtig alt aus. Noch älter als während des Films... Dieser schenkt mir deshalb Hoffnung, Zuversicht und den Glauben an das Gute. In der aktuell so schwierigen Zeit, auch global betrachtet, wohlthuender als je zuvor. Und das Ganze sehr charmant verpackt. Gespickt mit einigen witzigen Szenen, Anspielungen und Vorurteils-Schemata. Grossartig das Zwiegespräch zwischen Königin und König während des Balls oder auch die Schockstarre und plötzliche Totenstille der Kapelle bei Aschenbrödels Betreten des Ballsaals. Summa summarum ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk, welches vor Jahrzehnten geschaffen wurde und an Aktualität nichts – aber auch gar nichts – eingebüsst zu haben scheint. Sind wir ehrlich: Solche «Stiefmütter» gibt es noch immer zahlreiche. Leider. Mehr Aschenbrödel wären mir lieber... Für die Stiefmutter-Attribute würde ich selbst in meiner nahen Verwandtschaft bei der Suche nach potenziellen Protagonisten und Hauptdarstellern fündig... Der Krieg in der Ukraine, die Energiekrise, die Erderwärmung, die grossen und kleinen Sorgen von uns allen. Wie schön ist es da, diese für 83 Minuten mal sein zu lassen, zu vergessen und dem Film die Hoffnung spendende Erkenntnis zu entnehmen, ungeachtet eines aktuellen Leidens und Kämpfens werde letztlich das Gute Oberhand gewinnen und über das Böse obsiegen! In diesem Sinne und mit dieser Vorfrende auf Libuse (...) wünsche ich Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, wunderbare Festtage, einen guten Rutsch in ein glückliches neues Jahr – und in diesem mögen Ihnen viele Aschenbrödel und nur wenige «Stiefmütter» begegnen...!

Autor: Peter Kessler